

## Der König ist tot – Es lebe der König!

### *Nach vier Monaten Online-Gruppe zieht Bernd Gottschalk eine erste Bilanz*

Ja, ich war müde. Müde von 13 Jahren Begegnungsgruppenleitung. Müde, immer wieder keine Antworten, Ausreden oder gar Lügen zu ertragen. Ganz zu schweigen von Rückfällen, die – sind wir mal ehrlich – in der Anzahl der Beichten der Spitze eines Eisberges entsprechen. Müde vom ewigen Predigen „Sei dein eigener Chairman“, „Sei aufrichtig“, „Sag, was du sagen willst“, „Gibt es ein Problem“? Schweigen. Nicht jeder, der Gottschalk heißt, ist Entertainer. Der Fußballgott würde sagen: Der Trainer erreicht die Mannschaft nicht mehr. So entschied ich mich, aufzuhören – zumal ich eine neue berufliche Herausforderung angenommen hatte. Mitten in der Pandemie.

Im Gespräch mit dem Landesvorstand ließ ich mich breitschlagen, den Ballon „Onlinegruppe“ steigen zu lassen. Jetzt, vier Monate danach, ist alles anders. Alles? Nein, im Prinzip nicht. Denn wofür sind wir eigentlich da? Wir geben den Teilnehmenden (man beachte meine Genderfähigkeit!) einen suchtmittelfreien Raum, in dem diese sich mit anderen austauschen können. Okay, virtuell sehe ich nicht, was unter dem Bildschirm oder Tisch passiert ... Aber trotz allem: Wir hören zu. Allen. Wir geben Unterstützung. Betroffenen und Angehörigen.

#### Eine erste Bilanz

Nach vier Monaten Online-Meetings ziehe ich erstmals Bilanz: In jedem Meeting ist Minimum eine neue teilnehmende Person mit dabei. So viele neue hatte ich in drei Jahren „Präsenzgruppe“ nicht wie hier in der kurzen Zeit. Ich schwanke. Nicht im Suff, sondern zwischen „Wenn das so weiter geht ...“ und „Da sieht man mal, wie groß das Problem eigentlich ist“. Wie kann ich dem gerecht werden? Wie kann ich es allen recht machen? Ich bekomme einen Anruf von einem „Gruppenurgestein“. Wenn immer wieder neue kommen, kann die Person sich nicht öffnen. Okay, es ist mein Job als Gruppenleiter, dafür zu sorgen, dass niemand zu kurz kommt.



Bernd Gottschalk geht mit der Blaukreuz-Gruppe Korntal online

Aber: Ich bin nicht dazu da, so zu sein, wie andere mich haben wollen.

Dass jemand Neues kommt, den „Raum einnimmt“ und ggf. nie wieder kommt, haben wir schon zig Mal erlebt. In den Online-Meetings haben sich bisher alle ausnahmslos positiv eingebracht. Alle haben die Technik verstanden. Von manchem „Neuen“ habe ich an einem Abend mehr erfahren als von anderen das ganze Jahr. „Wenn Max da ist, dann sagt Moritz nix“. Okay. Nicht mein Problem (siehe oben).

## **KANN EINE VIRTUELLE GRUPPE DIE BEGEGNUNG ERSETZEN?**

Was will ich sagen? Ich mache weiter. Ohne Wenn und Aber online. Es ist anders, aber eben doch dasselbe. Kann eine virtuelle Gruppe die Begegnung ersetzen? Vor vier Monaten habe ich Nein gesagt. Heute sage ich: Sie kann. Beispiel: Wo sollen die Angehörigen hin, die kleine Kinder haben und nicht weg können, wenn die Kinder schlafen und der Partner im Suff ist? Wenn Sie Hybridgruppen planen, seien Sie vorsichtig, gehen Sie mit Fingerspitzengefühl dran, denn auch da gilt das „Max-und-Moritz-Prinzip“. Bleiben Sie gesund und standhaft! ■

Bernd Gottschalk, Blaues Kreuz Korntal